

ZEITANSAGE

Schriftensammlung und Dokumentation
zum Themenkomplex Apartheid, Widerstand und Befreiung

Pädagogik in der Dritten Welt

„ERZIEHUNG UND GESELLSCHAFTLICHER KONFLIKT IN SÜDAFRIKA“

- Die Verantwortung der Erzieher und Wissenschaftler -
Frankfurt/M, 7. -8. Februar 1986

JOHANN WOLFGANG GOETHE - UNIVERSITÄT
FACHBEREICH 4 ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN
STÄNDIGE WISSENSCHAFTLICHE BETRIEBSEINHEIT: INSTITUT FÜR ALLGEMEINE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

Professur für
Pädagogik in der Dritten Welt

Gastvortrag

Dr. Ben Khumalo

„DIE KRISE ALS CHANCE: DER AUSNAHMEZUSTAND IM APARTHEIDSTAAT 1986.
Anstöße zur Situationsanalyse, Vergewisserung und Neuorientierung“

LIBERATION PROCESSES IN PRE- AND POST-COLONIAL SOUTHERN AFRICA
(RULPSA)

Dr. Ben Khumalo-Seegelken,
KwaMachanca, Alte Ziegelei 4, D-26197 HUNTLOSEN, eJalimane/Deutschland
Tel/Fax 0(0 49)4487-750285
www.benkhumalo-seegelken.de

„DIE KRISE ALS CHANCE: DER AUSNAHMEZUSTAND IM APARTHEIDSTAAT 1986.
Anstöße zur Situationsanalyse, Vergewisserung und Neuorientierung“

Ben Khumalo*

1. Die Gegensätze treten deutlicher hervor; die Artikulierung des Widerspruchs wird grundsätzlicher, die Konturen des Widerstandes und des Befreiungskampfes eindeutiger.
2. Die jüngsten Unterdrückungsmaßnahmen sind zwar eine bewusste Durchsetzung des Leitgedankens einer „*total strategy*“, sind aber zugleich und werden zusehends nur noch eine Reaktion auf die Initiativen der sich Befreienden. (M.a.W.: Agierende sind derzeit in erster Linie die Opfer und Gegner; die Verfechter der Entrechtung können nur noch reagieren).
3. Systemimmanente Einrichtungen dienen lediglich der Verschleierung und der Beschwichtigung; Impulse und Initiativen zur grundsätzlichen Erneuerung (*zur Herstellung des „grundsätzlich Neuen“*) vollziehen sich *außerhalb* und *im Gegensatz* zum bestehenden System und seinen diversen Ablegern und Instanzen und haben dessen Abschaffung als Bedingung ihrer Verwirklichung.
4. Das Kontinuum Infragestellung, Ablehnung und Bekämpfung der Apartheid vollzieht sich auf breiter Ebene innerhalb und außerhalb des heutigen Südafrika, getragen von der Grundüberzeugung, „*Südafrika gehört allen, die darin leben - Schwarzen wie Weißen!*“
5. Die Herbeiführung einer *günstigen Konstellation* derzeitig laufender *Initiativen zur Überwindung der Entrechtung* gehört zu den vorrangigsten Aufgaben im Einsatz für das rassismusfreie neue Südafrika.

1. Die Gegensätze treten deutlicher hervor; die Artikulierung des Widerspruchs wird grundsätzlicher, die Konturen des Widerstandes und des Befreiungskampfes eindeutiger.

* Dr. Ben Khumalo wurde 1950 in Vryheid/Südafrika geboren, musste 1975 im Widerstand gegen die Apartheid das Land verlassen, wurde 1979 in Deutschland als Asylberechtigter anerkannt und 1986 eingebürgert; studierte 1976-1983 in Tübingen und Reutlingen Evangelische Theologie und Sozialpädagogik, schloss beides ab (Dipl.soz.-päd.; Mag.theol.) und promovierte in Tübingen *cum laude* in Theologie und Erziehungswissenschaft (Dr.rer.soc.), Thema der Dissertation: „Analysen und Überlegungen zur Legitimationsproblematik in der evangelisch-kirchlichen Erwachsenenbildungsarbeit zum Problemkomplex Südafrika herausgearbeitet im Kontext der Aktion der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland `Kauft keine Früchte aus Südafrika´“; nahm 1985-1986 diverse Lehraufträge wahr, u.a.: Politikwissenschaft (Fachhochschule für Sozialwesen, Münster); Systematische Theologie: Dogmatik/Ethik (Humboldt Universität Berlin); Erziehungswissenschaft (Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt).

Die Zahl derer unter den Opfern der Apartheid im heutigen Südafrika, die ihre Entrechtung nicht mehr länger tatenlos hinnehmen wollen und können, wächst - und das

- spätestens seit Bekanntgabe und Inkraftsetzung jener `neuen` Verfassung, die die Vorherrschaft der Bevölkerungsminderheit weißer Hautfarbe nunmehr verschleiern und daher effektiver fortsetzen helfen soll (von der Bevölkerungsmehrheit erwartungsgemäß abgelehnt und von der UNO für „null und nichtig“ erklärt).
- aber auch - und insbesondere seitdem Pieter Willem Botha durch Ausrufung des Kriegsrechts (des sog. „Ausnahmestandes“) am 20. Juli 1985 nunmehr *in aller Öffentlichkeit hat zugestehen müssen*, dass die Fortsetzung seiner Unterdrückungspolitik nur noch unter Anwendung noch brutalerer Polizei- und Militärgewalt denkbar sei.

Die Ausschreitungen der letzten Zeit liefern den Beweis dafür, dass - nach wie vor - nicht eine auch immer irgendwie geartete Erträglichmachung, sondern die endgültige Abschaffung des Übels der Apartheid und die Herstellung dauerhaften, rassistis-freien, friedlichen Miteinanderlebens *aller* Südafrikaner das Ziel ist, das der Bevölkerungsmehrheit vorschwebt und für das sie sich auch konsequent einzusetzen bereit ist.

In jüngster Zeit kommen aber auch zunehmend Menschen zu Wort, die den Gegebenheiten nach nicht in erster Linie zu Opfern dieses Unterdrückungssystems zählen, die aber *aus vielerlei gewichtigen Gründen* auch Gegner geworden sind, (Menschen), die das bisherige konturlose Nutznießer- und Mitläufertum nicht mehr betreiben wollen und die sich das Anliegen der Bevölkerungsmehrheit meines Landes zueigen zu machen entschlossen sind: Zu diesen zählen Gegner des Rassismus unter Menschen weißer Hautfarbe in Südafrika und Namibia, aber auch hierzulande und andernorts - Menschenrechtsverfechter unterschiedlichster Prägung.

In nicht vermindelter Zahl gibt es nach wie vor Verfechter, Apologeten und Nutznießer des Rassismus - in Südafrika, Namibia, aber auch (so meine ich) hierzulande und andernorts: Menschen, denen es sogar gelingt, einerseits im Chor der Weltöffentlichkeit mit einzustimmen und mitzusingen, „*Rassismus/Apartheid ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit!*“, andererseits aber weiterhin untätig zu bleiben, oder - schlimmer noch - gemeinsame Sache mit dem Rassistenregime zu betreiben, die Entrechtung der Bevölkerungsmehrheit meines Landes und Namibias zu rechtfertigen, zu unterstützen, mitzufinanzieren und dem Unrechtsregime Bothas die von ihm so dringend benötigte Legitimität, Aufwertung und Rückendeckung zu gewähren und bereitzustellen.

2. Die jüngsten Unterdrückungsmaßnahmen sind zwar eine bewusste Durchsetzung des Leitgedankens einer „*total strategy*“, sind aber zugleich und werden zusehends nur noch eine Reaktion auf die Initiativen der sich Befreienden. (M.a.W.: Agierende sind derzeit in erster Linie die Opfer und Gegner; die Verfechter der Entrechtung können nur noch reagieren).

Es zeigt sich auch in den jüngsten Entwicklungen: Die Bevölkerungsmehrheit meines Landes und Namibias lehnt die Verneinung des Lebens und die zerstörerische

Besessenheit der Rassisten ab, will diese endgültig überwinden und *allen* das Leben öffnen und erhalten. Es fällt dabei auf:

Einzelpersonen und Gruppierungen, die
seit dem ausdrücklichen Verbot des gewaltfreien
Widerstandes des AFRICAN NATIONAL CONGRESS (ANC)
und des PAN-AFRICANIST CONGRESS (PAC) im April 1960

sowie seit dem ausdrücklichen Verbot auch jüngerer
Organisationen des gewaltfreien Widerstandes am 19.
Oktober 1977 (unter ihnen: BLACK PEOPLE'S
CONVENTION (BPC) und das CHRISTLICHE INSTITUT (CI))

ihre Stimme gegen die Entrechtung erheben und es an entsprechenden Taten nicht fehlen lassen, sind mehr denn je entschlossen, den Widerstand und die Bekämpfung der Entrechtung nunmehr konsequenter voranzutreiben. Sachkundiger Beobachter sind sich darin einig, dass die Initiative neuerdings unbestritten bei diesen Einzelpersonen, Gruppierungen und Organisationen - den Gegnern der Entrechtung als - liege; den Verfechtern bleibt nur noch das Reagieren übrig - und das nicht erst seit den nicht mehr enden wollenden Schülerprotesten und massenhaften Arbeitsniederlegungen in der Minenindustrie, auf Zuckerrohrplantagen und im Dienstleistungssektor!

3. Systemimmanente Einrichtungen dienen lediglich der Verschleierung und der Beschwichtigung; Impulse und Initiativen zur grundsätzlichen Erneuerung (*zur Herstellung des „grundsätzlich Neuen“*) vollziehen sich *außerhalb* und *im Gegensatz* zum bestehenden System und seinen diversen Ablegern und Instanzen und haben dessen Abschaffung als Bedingung ihrer Verwirklichung.

Zu lange - viel zulange - hat man immer wieder den Fehler begangen, auch jene Einzelpersonen und Gruppierungen als „*Opposition zur Apartheid*“ zu bezeichnen, die im Grunde genommen nur noch Teil des Establishments sind: Personen und Gruppierungen wie **die so genannten „Liberalen“**, Helen Suzman, Frederik van Zyl Slabbert, Alan Paton, Harry Oppenheimer und wie immer sie alle heißen -, Personen und Gruppierungen, die es gut verstehen, gelegentliche rhetorische Abweichungen öffentlichkeitswirksam vorzutragen, während sie eigentlich unbeirrt am selben Strang mit den Konzeptionsträgern der Apartheid ziehe und *wie ein Mann* hinter ihrem so genannten „Staatspräsidenten“ stehen. Diese sind nichts anderes als lediglich Verfechter und Befürworter gewissen Colouers! Wir sind Opfer grober Selbsttäuschung, wenn wir immer noch meinen, mit diesen zusammen zur Herstellung *uneingeschränkter Gleichberechtigung* und *gemeinsam verantworteten Miteinanderlebens* beitragen zu können. Die unaufhaltsame Zuspitzung der Entrechtung fordert dazu heraus, unsere Lage neu zu analysieren und uns Vergewisserung einzuholen. Gar in poetisch verdichteter Sprache müssen wir mit James Matthews¹ die wohl rhetorische Frage erneut aufwerfen und ihr auf den Grund gehen:

¹ James MATTHEWS und Gladys THOMAS (1975): „Schrei deinen Zorn hinaus Kind der Freiheit“. Verse aus Südafrika. Autorisierte deutsche Übertragung: Anneliese Rutkies. Herausgegeben von Günter Bezzenberger und Wolfgang Erk. Kassel 1975. ISBN 3-921436-00-1. Englische Ausgabe: Spro-Cas Publications, Johannesburg 1972.

„Kann ein Weißer für mich sprechen?“² Viel zu lange sind die meisten von uns in diesem Irrtum gewesen:

Selbst Menschen schwarzer Hautfarbe, die aus opportunistisch-finanziellen Gründen sich zur Durchführung gewisser Gesetze und Maßnahmen der Entrechtung haben rekrutieren und gewinnen lassen – etwa der geltungssüchtige und machthungrige Funktionär *Chief Gatsha Mangosuthu Buthelezi* – werden des Öfteren gar als `Opposition gegen die Apartheid´ präsentiert. Wie irreführend! Gutbesoldete Durchführungsinstanzen und Mitträger der Unterdrückungs-, Zwangsumsiedlungs- und Ausbürgerungspolitik der „Homelands“ sollen neuerdings Fürsprecher der auch von ihnen verfolgten und unterdrückten Bevölkerungsmehrheit geworden sein?

Wenn es Opposition zur Verneinung des Lebens – Opposition zur Apartheid – gibt – Infragestellung, Ablehnung und Bekämpfung der Entrechtungspolitik (und – wirklichkeit) –, dann kann sie die soeben genannte Personengruppe unter keinen Umständen mit einschließen, denn diese Personengruppe stellt alles andere als Ablehnung und Bekämpfung der Ungerechtigkeit dar; sie ist eigentlich dazu da, gegen gute Bezahlung, Interessen der Verfechter des Rassismus

- durchzusetzen,
- schönzureden,
- zu verteidigen
- und verschleiern zu helfen.

Wer die Entrechtungspolitik der Apartheid ablehnt, muss auch diese bekämpfen.

Die so genannte „Progressive Federale Partei (PFP)“ Helen Suzmans, Alex Borraïnes, Frederik van Zyl Slabberts kann höchstens nur noch für finanzkräftige Nutznießer des Entrechtungssystems aus den Reihen (nicht-)burischer Weißer sprechen – Menschen, die auch heute eindeutig dafür eintreten und auch in den letzten zwei Jahren unmissverständlich gezeigt haben, dass Pieter Willem Botha weiterhin uneingeschränkt mit ihnen rechnen kann und darf, wenn es darum geht,

- militärische Abendtuer in unseren Nachbarländern Lesotho, Mosambik, Angola, Botswana und Sambia durchzuführen und selbst nichts-ahnende Zivilisten niederzumähen;
- demokratisch gewählte Regierungen und legitime Verantwortungsträger in unseren Nachbarländern Simbabwe, Angola, Mosambik und anderen zu ver-

² James MATTHEWS und Gladys THOMAS (1975), Seite 18:

„Fühlt er meinen Schmerz, wenn sein Gesetz
Weib und Kind von meiner Seite reißt
und ich gezwungen bin, tausend Meilen entfernt zu arbeiten?
Kenn er meine Angst,
wenn ich nachts auf seinen Straßen geh'
und meine Hand ängstlich meinen Pass umklammert?
Ahnt er die Einsamkeit
meines Bettes im Männerlager?
Begreift er, dass mich Sehnsucht treibt – zum Bruder hin?
Wird er meine Verzweiflung lindern,
wenn mich Berge von Papier zum Wahnsinn treiben,
die mir zu leben erlauben?
Kann ein Weißer für mich sprechen?“

unglimpfen und zu destabilisieren, damit an ihrer Stele pretoria-hörige *Vasallenstaaten á la Malawi* installiert werden können, die dann Bothas Vision einer unter seiner Kontrolle zu stehenden „Constellation of States“ verwirklichen helfen können – zur Verewigung und Ausdehnung weißer Vorherrschaft in ganz Afrika südlich des Sahara;

- die völkerrechtswidrige Besetzung unseres Nachbarlandes Namibia fortzusetzen und die Verwirklichung der UN-Resolution 435 zu verhindern;
- die Allein- und Vorherrschaft der Bevölkerungsminderheit weißer Hautfarbe auch dann anhand der so genannten „neuen“ Verfassung *nun etwas verschleiern und verfeinern* fortzuschreiben und zu verfestigen, Botha und seine Militärs mit diktatur-ähnlichen Vollmachten auszustatten, die bis hin zur Verhängung und Durchsetzung willkürlicher Verfügungen (siehe: Kriegsrecht) reichen.

Diese Personengruppe verleiht dem Entrechtungssystem Bothas den Anschein einer Demokratie – einer Republik –; ist für das Überleben dieses Systems außerordentlich wichtig und unersetzbar; für eine ernstzunehmende Opposition dagegen untauglich und von Hause aus unfähig. Dasselbe gilt für Vorsteher der Zwangsumsiedlungsgebiete KwaZulu, Transkei, Bophuthatswana und anderen: die Durchführungsfunktionäre einer Politik, die gegen die Bevölkerungsmehrheit gerichtet ist, und an dessen Herausarbeitung sie nicht einmal beteiligt wurden! Was können sie anders wollen, als das wofür sie so gut bezahlt werden? Die Ablehnung und Bekämpfung der Entrechtungspolitik der Apartheid ereignet sich an anderer Stelle: Einzelpersonen und Gruppierungen aus den Reihen der Opfer und Gegner der Entrechtungspolitik Bothas innerhalb und außerhalb des heutigen Südafrika setzen – insbesondere in jüngster Zeit – Entwicklungen in Gang, die unsere Aufmerksamkeit verdienen, wenn wir uns nach der Mitverantwortung der Erzieher und Wissenschaftler in diesem Konflikt Gedanken machen wollen.

Nun: Welche sind diese Einzelpersonen und Gruppierungen? Welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen und unter ihnen; welche Stolpersteine und Bremsklötze gilt es noch zu überwinden? Welche Grundüberzeugungen sind ihnen allen gemeinsam und in wiefern lassen sich diese – besonders in letzter Zeit – (noch) aufrechterhalten? Kurzum: Welche Schwerpunkte lassen sich in ihrem Vorgehen erkennen?

4. Das Kontinuum Infragestellung, Ablehnung und Bekämpfung der Apartheid vollzieht sich auf breiter Ebene innerhalb und außerhalb des heutigen Südafrika, getragen von der Grundüberzeugung, *„Südafrika gehört allen, die darin leben – Schwarzen wie Weißen!“*

Namentlich bekannte und unbekannte Einzelpersonen, Gruppierungen und Organisationen innerhalb des Landes, die

- insbesondere seit dem ausdrücklichen Verbot auch jüngerer Organisationen des gewaltfreien Widerstandes am 19. Oktober 1977 –

nicht stumm und untätig geworden sind gegen die Unterdrückungsmaßnahmen weißer Vorherrschaft – Menschen, die bewusst auch außerhalb der dortigen Legalität das „Nein!“ zur Entrechtung der Apartheid in Wort und Tat artikulieren, setzen auch heute Entwicklungen in Gang, auf die die Verfechter des Rassismus mühsam

zu reagieren versuchen. Zu dieser Gruppe der Architekten eines rassismusfreien neuen Südafrika zählen u.a.:

- Arbeiter und ihre Fürsprecher, die durch immer wiederkehrende Arbeitsniederlegungen und massenhaftes Wegbleiben vom Arbeitsplatz trotz drohender und stattfindender Aussperrung, Entlassung und Abschiebung in die fern gelegenen lebensunfähigen Arbeitskräftereservoirs (die so genannten „Homelands“) doch erfolgreich dazu haben beitragen können, dass die **Forderungen der Arbeiter nach humanen Arbeitsbedingungen, gerechter Entlohnung und allgemeinen Menschenrechten** nicht der Vergessenheit anheim gefallen sind. Dass heute Gewerkschaften - registrierte und nicht-registrierte - und sonstige Arbeiterorganisationen zum wichtigen Faktor im Kampf gegen ökonomische Ausbeutung geworden sind, ist dem unter Inkaufnahme enormer Entbehrungen und grotesker Verfolgung geleisteten Widerstand - insbesondere seit dem 19. Oktober 1977 - zu verdanken.
- Hausfrauen, Pendler, Studenten und Schüler, die - insbesondere seit den Schüler-Aufständen 1976 - die Ablehnung des Unrechts nicht haben verstummen lassen. Ich denke insbesondere an:
 - Ausschreitungen gegen Miet- und Fahrpreiserhöhungen nicht nur in Soweto und in etlichen Townships bei Johannesburg, Kapstadt und anderen Industriezentren, sondern auch in eMondlo, KwaMashu, eMlazi, eMadadeni - im Herzen der Zwangsumsiedlungsgebiete Buthelezis, Mangopes und dergleichen;
 - Konsumverzicht und Verbraucherboykott der letzten Monate gegen *gewisser* Händler und Geschäftsleute, um „dort zu treffen, wo es am meisten schmerzt“ (Allan Boesak);
 - Schüler und Studenten in verschiedenen Teilen des Landes, die - auch nach Ausrufung des Kriegsrechts am 20. Juli 1985 - die Erziehung zur Unterwürfigkeit immer wieder öffentlich angeprangert und die diversen Verordnungen des Burenregimes Bothas bewusst und wiederholt übertreten haben und dies weiterhin tun (eine zunehmende Zahl von Schülern und Studenten weißer Hautfarbe gesellt sich mittlerweile dazu);
- jene Strömung von Kriegsdienstgegnern unter Jugendlichen weißer Hautfarbe, die die Wehrpflicht mit der Begründung ablehnen, „wenn ich schon zur Waffe greifen sollte, dann unter keinen Umständen zur Verteidigung und Aufrechterhaltung dieses Unrechtssystems, wohl aber zur Beseitigung desselben!“;
- unzählige unbestechliche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die gar zu Symbolen des Widerstandes und des Kampfes für das neue, rassismusfreie Südafrika geworden sind: unter ihnen Präsident Oliver Tambo, Rolihlahla Nelson und Nomzamo Winnie Mandela, Lea und Desmond Tutu, Allan und Dorothy Boesak, Ilse und Beyers Naudé, Wolfram und Adelheid Kistner, Frank Chikane, Smangaliso Mkhathshwa, Archie Gumede, - aber auch die ermordeten Friedensuchenden Steve Biko, Victoria Mxenge, Matthew Goniwe, Solomon Mahlangu, Ben Moloise und unzählige andere.

Gemeinsam unter allen erscheint mir jene Grundüberzeugung unserer Vorfahren zu sein, die unsere Eltern und älteren Geschwister während der Demonstrationen, Streiks, Passverbrennungsveranstaltungen und Selbstanzeigen der fünfziger Jahren

(= „Defiance Campaign“) immer wieder in Erinnerung riefen und auf jenem Volkskongress von Kliptown bei Johannesburg am 26. Juni 1955 zum unverzichtbaren Bestandteil unserer Freiheitscharta werden ließen; - die Grundüberzeugung nämlich: *„Südafrika gehört allen, die darin leben: Schwarzen wie Weißen ...“*

Nicht etwa das Umdrehen des Spießes,

nicht Rassismus unter umgekehrten Vorzeichen - etwa in der Form einer *falsch verstandenen* majority rule

nicht eine betrügerische Fortsetzung willkürlicher (oder gar systematischer) Bevorzugung weniger gegenüber anderen - etwa in Form einer undemokratischen Machtausübung, die eine *Sonderstellung irgend welcher Minderheiten* (*Weiße* am Beispiel Simbabwe-Rhodesiens Ian Smiths oder nach den jüngsten Vorstellungen Roelof Bothas laut Bericht in der Frankfurter Rundschau vom 07.02.1986, Seite 2) vorsehen soll,

- „one person one vote in a unitary state!“ - (d.h. allgemeines, gleiches Wahlrecht für alle in einem gemeinsamen und ungeteilten Staat)
- dieses Grundanliegen ist - meiner Beobachtung nach und nach Meinung sachkundiger Beobachter vor Ort - gemeinsame Grundlage aller jener kleinen und/oder aber auch großen Anstrengungen von Einzelpersonen und Organisationen in letzter Zeit, der Entrechtung zu widerstehen und sie zu überwinden.

Zwar stellen Organisationen der Black Consciousness Movement (BCM) unter Leitung u.a. der Azanian People's Organisation (AZAPO) und des Dachverbandes National Forum (NF) auf den ersten Blick eine Ausnahme dar, indem sie diese Grundüberzeugung der Bevölkerungsmehrheit für inzwischen überholt zu halten scheinen und sie gelegentlich deswegen verwerfen und gar zu streichen erwägen; die Unfähigkeit dieser Organisationen aber, auch jene Schichten und Kreise der Bevölkerungsmehrheit zu erreichen und hinter sich zu vereinen, die weniger nur rhetorisch-intellektuell, sondern vielmehr handlungsorientiert - d.h. tatkräftig - gegen die Entrechtung und für die Befreiung eintreten, lässt weiterhin hoffen, das dieses Minderheitsvotum den Befreiungskampf keineswegs beeinträchtigen und ihn zu einem verbissenen Vergeltungsfeldzug verkümmern lassen könnte: **Viel zu lange und viel zu viel hat die Bevölkerungsmehrheit meines Landes unter ungerechter Bevorzugung Weniger und Benachteiligung Vieler gelitten, zu tief sitzt die Ablehnung willkürlicher oder gar systematischer Lebensverweigerung in den Herzen größerer Teile der Bevölkerungsmehrheit,** als dass man befürchten müsste, die AZAPO würde ihre Vision eines neuen Südafrika (= „Azania“) unter Ausschluss irgend *einer* Bevölkerungsgruppe von der Wahrnehmung allgemeiner Grundrechte, der Mitgestaltung des öffentlichen Lebens oder der Ausübung politischer Macht durchsetzen und diese der Bevölkerungsmehrheit aufzwingen könnte.

5. Die Herbeiführung einer *günstigen Konstellation derzeitiger laufender Initiativen zur Überwindung der Entrechtung* gehört zu den vorrangigsten Aufgaben im Einsatz für das rassismusfreie neue Südafrika.

Die Überzeugung setzt sich zusehends durch: Wenn nicht jetzt, wann denn? ... Wir haben eine entscheidende Phase erreicht! Die von der Bevölkerungsmehrheit in Gang gesetzten und zu setzenden Entwicklungen werden in absehbarer Zeit (ziemlich bald?) so gut aufeinander abgestimmt sein, dass die anerkannten Fürsprecher der Bevölkerungsmehrheit dann die Staatsverantwortung übernehmen und die Übergangsphase zum lang ersehnten, rassismusfreien, neuen Südafrika einleiten werden. Die hierfür notwendige günstige Konstellation von Entwicklungen *innerhalb und außerhalb des heutigen Südafrika* hat insbesondere in diesen Tagen und Wochen recht gute Chancen, herbeigeführt zu werden. Auch wir hier heute morgen arbeiten hart daran!

Unsere Maßnahmen - die unterschiedlichsten Anstrengungen der Bevölkerungsmehrheit, die Entrechtung zu überwinden - zielen darauf ab, das grundsätzlich Neue bald herbeizuführen. Wenn die Verfechter des Rassismus dazu aufgefordert werden,

- unsere Fürsprecher und sonstige **politischen Gefangenen freizulassen,**
- die von ihnen gefürchteten Organisationen der Bevölkerungsmehrheit **nicht mehr länger mit einem Verbot belegt zu halten,**
- Vertriebene und ins Exil Geflüchtete bedingungslose Rückkehr zu gewähren zwecks Ausarbeitung einer Verfassungsgrundlage eines neuen, rassismusfreien, demokratischen Südafrika,

entsteht unter Umständen der falsche Eindruck, als hielten wir diese **Usurpatoren** für imstande zu sein, *gleichberechtigtes, rassismusfreies Miteinanderleben aller zu wollen, oder gar mit herbeizuführen!* Keineswegs! Durch diese Forderung kann lediglich angestrebt werden, unter Beweis zu stellen, wie unnachgiebig dieser Unrechtstaat bei intensivierter Fortsetzung seiner Entrechtungspolitik geblieben ist. ... Nicht eine „vierte Kammer“ in Bothas Rassistenparlament, nicht eine so genannte „Natal-Lösung“ eines Gatsha Buthelezi und seiner Finanziere aus den Kreisen von Apartheidbefürwortern und von der Apartheid profitierenden ausländischen Investoren und sonstiger Nutznießer unserer Entrechtung; nicht eine irgendwie geartete so genannte „zweite *national convention*“, auf der opportunistische Befürworter und Nutznießer unserer Entrechtung (unter ihnen an führender Stelle: die bereits genannten Frederik van Zyl Slabbert und Gatsha Buthelezi) unter Ausschluss maßgebender Stimmen der Bevölkerungsmehrheit (= der *United Democratic Front (UDF)* und des *South African Council of Churches (SACC)*, um nur zwei der in Rahmen der dortigen Legalität noch nicht ausdrücklich zum Schweigen gebrachten zu nennen) den Ausweg aus dem derzeitigen Chaos meinen beraten und erörtern zu können; nicht *eine einzige* dieser Verschleierungs- und Verzögerungstaktiken kann auch nur dazu beitragen, dass allgemeines, gleiches Wahlrecht für alle in einem ungeteilten Staat („one person one vote in an undivided unitary state!“) Wirklichkeit wird. Im Gegenteil!

Verantwortungsträger in unserer Befreiungsbewegung sind derzeit damit beschäftigt, die vielen Initiativen der Gegner des Rassismus innerhalb und außerhalb des Landes so aufeinander abstimmen zu helfen, dass

- das Reagieren der derzeitigen Machthaber mit halbherzigen, verspäteten und deshalb unbedeutenden Zugeständnissen und listigen Beschwichtigungsmaßnahmen

nicht das letzte Wort bleibt, zu dem sich die Verfechter der Entrechtung bequemen; **a b d a n k e n** - kapitulieren - werden sie müssen - und zwar bald! Prä-

sident Oliver Tambo äußert sich noch deutlicher: „Wir gehen jetzt zum Angriff über!“

Bei Intensivierung und Fortsetzung aller bisherigen Versuche organisierten öffentlichen Protestes innerhalb und außerhalb des Landes gilt es, - auch und insbesondere in diesen Wochen und Tagen - jene Anstrengungen ebenfalls zu verstärken und fortzusetzen, die für die Schwächung und Verunsicherung der `Streitkräfte` Bothas sowie für die Erschütterung und Zerstörung der politischen und wirtschaftlichen Macht des Rassistenregimes geeignet sind. „Umkhonto wesizwe“ (= „Der Speer der Nation“, der bewaffnete Flügel unserer Befreiungsbewegung) soll - meiner Meinung nach - deutlicher in den Vordergrund treten. Dieser ist einer der Schwerpunkte, denen in diesen Tagen und Wochen besondere Wichtigkeit zukommt, wenn die derzeit erkennbare Konstellation von Entwicklungen innerhalb und außerhalb des Landes bald so günstig sein soll, dass das grundsätzlich Neue heute noch einbrechen kann. Andere dieser Schwerpunkte sind - meiner Beobachtung nach -:

- regelrechte bewusste Missachtung jeglicher Verordnungen und Gesetze heutiger Machthaber (d.h. Verordnungen des Kriegsrechts regelrecht missachten und die Stärke der Schwachen auch hierdurch unter Beweis stellen): „ziviler Ungehorsam“
Das Polizei- und Militäraufgebot in den vom Kriegsrecht betroffenen Bezirken, das selbst Trauerfeiern unterdrückt und brutal auseinander treibt, schafft es nicht, jene „Ruhe und Ordnung“ zu erzwingen, die die unangefochtene Fortsetzung der Entrechtung ermöglichen und gewährleisten sollte; diese schwer bewaffneten Männer (und Frauen) Pretorias müssen indes auch noch in jene anderen Gebiete des Landes hinübereilen, die der Apartheidchef Botha bisher für „relativ ruhig“ gehalten hatte, um auch dort Menschen mit Waffengewalt zum Schweigen zu bringen.

Der Widerstand an diesem Punkte wird erneut beweisen: **Nicht einmal militärische Überlegenheit derer da oben wird ein Volk für immer zum Schweigen und zur Untätigkeit beängstigen können, das entschlossen ist, seine Entrechtung abzuschütteln.**

- Nicht-mehr-Bereitstellung selbst stillschweigender Duldung (d.h. auch unter Inkaufnahme rigoroserer Verfolgung, Gegner dieses Unrechts zu ermuntern und dazu aufzufordern, diesem Staat und seinen diversen Ablegern und Durchführungsinstanzen selbst die Loyalität zu verweigern, die er neuerdings auch mit Mitteln des Kriegsrechts zu erzwingen versucht). Die Ausschreitungen der jüngsten Zeit bei ihren jeweiligen regionalen und konzeptionellen Variationen und Differenzierungen
- wie
 - Massenkundgebungen trotz des geltenden generellen Verbots;
 - Konsumverweigerung und Verbraucherboykott, um „dort zu treffen, wo es am meisten schmerzt“ (Alan Boesak);
 - Widerstand gegen die Zwangsumsiedlungs- und Ausbürgerungspolitik, bis gar Rückzieher und Zugeständnisse in Erwägung gezogen werden (siehe: Crossroads, KwaNgema, oder die Frage nach der südafrikanischen Staatsbürgerschaft);
 - Massenhaftes Wegbleiben vom Arbeitsplatz, um `arbeitsrechtliche` Minimalforderungen durchzusetzen, aber auch und insbe-

sondere um dem endgültigen Ende der Ausbeutung schwarzer Arbeiter den Weg zu ebnen;

- Öffentliche Auseinandersetzungen und Verständigungsprozesse unter einander über verfassungsmäßige Grundsätze des „rassismfreien, neuen Südafrika“ (siehe: das derzeit laufende Gespräch über die Freiheitscharta);

lassen erkennen, dass der Widerstand auf allen Ebenen grundsätzlicher geworden, zukunftsorientierter ist und unverkennbare Züge eines konsequent durchzuführenden Kampfes angenommen hat.

Auch im kirchlichen Bereich sieht es nicht anders aus:

- Das, was bisher nur noch einzelne mutige kirchenleitende Persönlichkeiten (etwa der frühere *Generalsekretär des Südafrikanischen Kirchenrates (SACC)* Bischof Desmond Tutu) hinsichtlich des dringend notwendigen Rückzugs ausländischer Investitionen bisher lediglich andeutungsweise hat fordern können und gefordert hat, ist mittlerweile mitunter Mehrheitsbeschluss und ausdrückliche Forderung des SACC (= Zusammenschluss ca. 48 Kirchen und kirchlicher Einrichtungen aller Bevölkerungsgruppen mit Ausnahme der apartheidbefürwortenden burisch- und deutsch-sprachigen weißen Kirchen; repräsentiert etwa 16 Mio. Kirchenmitglieder im ganzen Land = über die Hälfte der Gesamtbevölkerung überhaupt!) geworden.

Die in Johannesburg tagende Jahreskonferenz befürwortete in ihrer überwiegenden Mehrheit eine Resolution, in der es heißt: „Wir fordern unsere Partnerkirchen in anderen Ländern auf, ihre Anstrengungen fortzusetzen, um **Möglichkeiten wirksamen und wirtschaftlichen Drucks zu finden und zu fördern**, um die Situation in Südafrika dahingehend zu beeinflussen, dass Gerechtigkeit und Frieden erlangt werden und Gewalttätigkeiten in diesem Konflikt vermindert werden.“

(Nach Ansicht südafrikanischer Juristen ist ein Aufruf zum Rückzug von Investitionen ein strafbarer Tatbestand). Dessen ist sich jeder bewusst, der gar öffentlich dazu aufruft.

- Ungeachtet scharfer Angriffe der Botha-`Regierung` hält eine Gruppe weißer Theologen und kirchlicher Mitarbeiter nach wie vor an ihrem Vorhaben fest, sich demnächst in Sambia mit Vertretern unserer Befreiungsbewegung ANC zu treffen. Das Büro von Präsident Oliver Tambo bestätigt, dass Begegnungen mit Gegnern des Rassismus auch weißer Hautfarbe in letzter Zeit öfter stattfinden; die meisten werden allerdings innerhalb des Landes abgehalten, da die verabredeten gemeinsamen Aktionen so am sinnvollsten vor Vereitelung und vorzeitiger Beeinträchtigung durch die `Sicherheitskräfte` Bothas geschützt werden können.
- Emilio Castro, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Genf und Christian Beyers Naudé, Generalsekretär des SACC hatten Anfang Dezember 1985 zu einem Zusam-

mentreffen mit südafrikanischen Kirchenführer in Harare/Simbabwe eingeladen, um angesichts der tiefen Krise im heutigen Südafrika nach Möglichkeiten eines gemeinsamen Zeugnisses und gemeinsamen Handelns der Kirchen zu suchen. Eine solch kurzfristig einberufene Sonderkonferenz hatte es seit Bestehen des ÖRK noch nicht gegeben. Am Schluss der Konferenz stand die „Erklärung von Harare“ mit ihrer Befürwortung eines wirklichen Machtwechsels zugunsten einer Mehrheitsregierung und mit ihrem Aufruf zu „sofortigen und umfassenden Sanktionen gegen Südafrika“. (vgl. „Für einen Machtwechsel in Südafrika, epd/evang. information, 12.12.1985).

Nicht nur die Industriellen, die nun befürchten, Botha wolle sie mit in den Abgrund ziehen, sondern auch eine wachsende Zahl von Einzelpersonen, Gruppierungen und Organisationen unter den Gegnern des Rassismus will daran beteiligt sein, jene Konstellation von Entwicklungen und Ereignissen herbeizuführen, die das Erreichen unseres Befreiungszieles einläuten soll.

- Sanktionen (d.h. Gegner diese Unrechtssystems außerhalb unseres Landes zu ermuntern und dazu aufzufordern, diesem Statt und seien diversen Ablegern, Nutznießern und Durchführungsinstanzen selbst die Legitimität, nach der er sich so sieht, sowie die politische Aufwertung und wirtschaftliche Rückendeckung, um die er sich so eifrig bemüht, zu entziehen bzw. versagen zu lassen).

Allein mir gegenüber haben - innerhalb weniger Wochen - rund 4.000 Menschen in der Bundesrepublik Deutschland auf Anfrage durch Unterschrift (und of mit zusätzlicher Begründung) erklärt, sie unterstützen die Forderung nach Kündigung des *de facto* immer noch bestehenden Kulturabkommens der Bundesrepublik Deutschland mit dem Rassistenregime im heutigen Südafrika. Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher konnte ich am 15.10.1985 erklären: Da diese Forderung in der bisherigen parlamentarischen Auseinandersetzung allgemein für (zumindest) *politisch durchsetzbar* gehalten wurde (auch wenn nicht mit der von uns geforderten Konsequenz), werde ich die Unterzeichner nun für effektivere Maßnahmen zu gewinnen versuchen, damit die Unterstützung und Aufwertung des Rassismus durch bundesdeutsche Politik und Diplomatie beendet wird. Diese schließen Folgendes mit eine (das habe ich auch vorgetragen und schriftlich hinterlegt):

- Kündigung der diplomatischen Beziehungen mit dem heutigen südafrikanischen Staat, dessen Verfassungsgrundlage des Rassismus - von der dortigen Bevölkerungsmehrheit abgelehnt und von der UNO für „null und nichtig“ erklärt - dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland krass widerspricht und es verletzt; STATTDENNE unverzüglich völkerrechtlich verbindliche Kontaktaufnahme mit anerkannten Vertretern der Organisationen der Bevölkerungsmehrheit Südafrikas und Namibias, ANC und SWAPO, die den Rassismus ablehnen und bekämpfen und gerechtes, friedliches, rassismusfreies Mit-

einanderleben *aller* Menschen im Südlichen Afrika herbeiführen wollen;

- Rücknahme der Landrechte für südafrikanische Flugzeuge auf bundesdeutsche Flughäfen;
- das Verbot der Einfuhr von Krügerrand-Goldmünzen in die Bundesrepublik Deutschland sowie das Verbot des Handels mit diesen Münzen;
- Verbot von Anleihen bundesdeutscher Geldinstitute an den Staat und sonstige unterdrückerische Einrichtungen in Südafrika und Namibia;
- der Stopp neuer und der Entzug bestehender Exportbürgschaften für Ausführen nach Südafrika und Namibia;
- die konsequente Einhaltung des Rüstungsembargos der UNO und die Ausdehnung des Embargos auf den Polizeibereich;
- die Unterbindung der Versorgung des heutigen Südafrika mit Rohöl und Mineralölprodukten durch bundesdeutsche Handelsfirmen;
- Einstellung jeglicher wissenschaftlich technischen sowie nuklearen und waffen-technischen Zusammenarbeit mit dem heutigen Südafrika.

2.000 Unterschriften habe ich inzwischen dazu erhalten. Ich sammle weiter!
Die Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt laufen ebenso fort.

- „now or never!“ (d.h. den `Kairos´ - die günstige Gelegenheit - die Stunde der Entscheidung - nicht schon wieder verspielen!)

Vor nunmehr über 25 Jahren hat der damalige Präsident des ANC, der Friedensnobelpreisträger Mvimbi Albert Luthuli, gewarnt: „Die Zeit des vergeblichen Anklopfens, des geduldigen und bescheidenen Wartens vor einer verschlossenen und verriegelten Tür“ sei vorbei!
Hätten wir schon damals entsprechend gehandelt!

Die Situationsanalyse und die Schlussfolgerungen von damals legen uns heute eindringlich nahe, endlich entsprechend zu handeln. Dazu rufe ich euch und Sie auf!

Ben Khumalo.
Frankfurt/M, 7. Februar 1986.

